



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schauspiele

Die grosse Zenobia. Das Leben ein Traum

Calderón de la Barca, Pedro

Berlin, 1815

Zweiter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64012)

Zweiter Aufzug.

Zenobiens Lager.

Livius und Irene treten auf.

Irene.

Sey nur ruhig!

Livius.

Wenn ich eben
Sehe, durch so blindes Thun,
Meinen Plan vereitelt nun
Und entdeckt mein heimlich Streben?
In dem Trank, den man ihm bot,
Durch des stärksten Gifts Vereinung,
Trank sich Odenath, in Meinung
Dafs es Leben sey, den Tod.
Dacht' ich doch, bei diesem Schlage
Würde mich das Volk erwählen,
Dafs ein Haupt nicht mögte fehlen
In der unglücksel'gen Lage,

Welche Rom herbeigeführt!
Doch man gab den Führerstab
Nicht allein nicht mir, man gab
Ihn Zenobien, die ihn führt
Mit so weiblich holdem Reiz,
Mit so männlichem Entschlusse,
Alles mir nur zum Verdrusse,
Dafs sie nun dreimal bereits,
Wie du sahst, dem Gegenrennen
Jenes Kaisers widerstand,
Welcher jetzt, zurückgewandt,
(Will man's nicht geschlagen nennen)
Harrt auf Beistand, den die Lande
Persien und Aegypten senden.
Sie nun (und ich kann's nicht wenden!
Grofse Götter, welche Schande!)
Sie hat, eh die Bundesschaar,
Die er hofft, ihm zugekommen,
Ihn zu suchen unternommen.
Läfst das Glück nun offenbar
Immer mich vergebens werben,
Läfst es alles ihr gedeihn:
Sprich, wie kann ich ruhig seyn?
Nein, Irene, lafs mich sterben.

Irene.

Ihres Muths und Geistes Glorie
 Ist so groß, daß sie bei Nacht
 Siege schreibt, so Tags vollbracht;
 Morgenländische Historie
 Nennt sie's. — Doch ein hoher Muth
 Wird dem Schicksal nicht erliegen;
 Ich bin Weib, und nie besiegen
 Soll ein Weib dies stolze Blut.
 Eile, soll die That geschehn,
 Einen neuen Plan zu schmieden;
 Zur Vollführung fest entschieden
 Bin ich hier, und du sollst sehn,
 Ob ich's mit Zenobien mache,
 Wie ich's Odenathen that.

Livius.

Das soll nicht geschehn; mir naht
 Jetzt auf anderm Weg die Rache.
 Aurelian soll nun mich rächen.

*Zenobia tritt auf, in schwarzen Waffen und Trauerkleidern,
 in einem Buche lesend. Soldaten folgen ihr.*

Zenobia. (bei Seite)

Was soll rächen Aurelian?

Irene.

Die Monarchinn!

Zenobia. (bei Seite)

Ach! fortan

Wird mir Ruhe stets gebrechen.

Lieb ist dein Beegnen mir, *(laut)*

Livius.

Livius.

Auf dein Befehlen

Harrt' ich bloß.

Zenobia.

Du sollst erzählen,

Was man von Zenobien hier

Sagen mag.

Livius.

Ist's meine Pflicht,

Ihre Thaten zu beschreiben?

Zenobia.

Dem Gedächtnis einverleiben

Sollst du sie, beschreiben nicht.

Livius.

Man sagt nichts. *(bei Seite)* Wie sie mich plagt!

O, mein Herz will sich empören!

Zenobia.

Weifst du's nicht, so sollst du hören,
 Was man von Zenobien sagt;
 Denn ich las es hier so eben.
 Höre nur! (*bei Seite*) Verdacht voll Graun!
 Ohn' ihm alles zu vertraun,
 Will ich meine Klag' erheben.

(sie liest)

Mit den Römerschaaren allen
 Kam, als Decius übermannt,
 Aurelian in's Morgenland,
 Dessen Macht ihm längst mißfallen.
 Er umringt der Feindinn Schaaren,
 Greift sie mit gewalt'ger Zahl
 Dreimal an, und muß dreimal
 Schmach und Niederlag' erfahren.
 Sich zurückzuziehn gezwungen,
 Muß er nun auf Beistand hoffen;
 Doch, eh dieser eingetroffen,
 Wird, von Kriegesmuth durchdrungen,
 Sie verderblich ihm erscheinen,
 Dafs, die ihm zu helfen denken,
 Sich in seinem Blut ertränken;
 Dafs Aegypter, Perser, keinen

Finden, dem sie Beistand geben,
 Wann sie sehn auf diesem rothen
 Schlachtfeld Mauern nur von Todten
 Und mit Blut gefüllte Gräben.
 Heut noch einen Kampf zu wagen
 Ist sie, wie man sagt, bedacht;
 Und den Ausgang dieser Schlacht
 Wird man in der Folge sagen.

Livius.

Auch schon jetzt kann ich es thun.

Zenobia.

Und wie, denkst du, wird sich's finden?

Livius.

Sie wird gehn und überwinden.

Zenobia.

Livius, höre weiter nun.

(lesend)

Um die Zeit erblich ihr Gatte;
 Und bald war ein Frevler da,
 Der verwegen, als er sah,
 Dafs ein Weib die Herrschaft hatte,
 Wiegelt' auf die Unterthanen,
 Und dem röm'schen Uebermuth
 Hülfe darbot und Tribut,

Um sich so den Weg zu bahnen
Zur Regierung, und sodann
Seinen schönen Plan vollkommen
Zu vollziehn. (*sprechend*) So wird vernommen,
Ob ich's wohl nicht glauben kann.
Doch, bei'm höchsten Gott! geschähe
Dies zu irgend einer Zeit;
Hielt' ich solcher Niedrigkeit
Jemand fähig, oder sähe,
Ahnte nur, in meinem Lande
Solchen feigen Missethäter,
Solchen schmälischen Verräther,
Der sich, ohne Schaam und Schande,
Thöricht und verrückt, an mir
Eines Frevels wollt' erfrechen,
Dann würd' ich so zu ihm sprechen,
Wie ich spreche jetzt zu dir:
Ist es möglich, nicht zu sehn,
Dafs, wer bei gelegner That
Sich erfreuet am Verrath,
Den Verräther wird verschmähn?
Freut man sich auch jenes, immer
Hafst man den Verräther endlich;
Und ein Mittel, schlecht und schändlich,

Führt zu Ruhm und Ehre nimmer.
 Eben wer am höchsten steht,
 Trägt des größten Schimpfes Bürde,
 Wenn schon der Besitz der Würde
 Seine ganze Schmach verräth.
 Ich bin deine Königin,
 Meine Hand kann dich verderben;
 Doch so edeln Tod zu sterben,
 Wäre, Frevler, dir Gewinn;
 Und vielleicht wird, minder glimpflich,
 Henkershand dich einst erschlagen.

Livius.

Herrian. . .

Zenobia.

Dies würd' ich ihm sagen,
 Kennt' ich ihn.

Livius.

Es wäre schimpflich,
 Wollt' ich Antwort mir erlauben.
 Was du sagst, geht mich nicht an;
 Ich war stets dir zugethan.

Zenobia.

Livius, wie kann ich glauben,
 (Ob's die Welt auch so erachte)

Dafs auf meinem eignen Blut
 Ein so großer Schandfleck ruht?
 Sorge nicht; vielmehr betrachte
 Meine große Zuversicht.
 Denn hoff' ich des Sieges Beute,
 So geschieht es nur, weil heute
 Mir dein Schwerdt zur Seite ficht.

Persius tritt auf.

Persius.

Dir zu Fufs. . .

Zenobia.

Andronius,

Sey willkommen; minder zwar
 Hoff' ich nicht von dir.

Persius.

'S ist klar.

Auf des Teufels Antrieb muß *(bei Seite)*
 Ich ein Held seyn.

Zenobia.

Was giebt's Neue ?

Persius.

Dafs aus Persien schon der Feind
 Naht und morgen hier erscheint
 Mit gewalt'ger Macht; ich scheu' es,

Sie zu schildern, daß der Schrecken
Nicht sie zu vergrößern scheine.

Zenobia.

Zeit nun ist es, im Vereine,
Der Gefahr mit festem, kecken
Muth zu trotzen. — Auf, Soldaten!
Dies ist der erhabne Tag,
Wo eur Ruhm sich zeigen mag
Durch bewundernswürd'ge Thaten.
Heute stehen uns die Krieger
Roms entgegen; Siegesbeute
Sey Aurelian uns heute;
Morgen werden wir die Sieger
Persiens seyn. Die Luft durchschalle
Trommeln- und Trommetenklang,
Daß, vermischt, vom Felsenhang
Ihn das Echo wiederhalle,
Um den Himmelsraum zu füllen.
Laßt die muntern Hörner tönen,
Die geschlagnen Felle stöhnen
Und des Erzes Stimme brüllen.
Schlachten, blutig, ungeheuer,
Mache kund durch wilde Störung
Aller Element' Empörung,

Erde, Wasser, Luft und Feuer;
 Denn zu solcher Götterglorie
 Dräng' ich mich zuerst hinan,
 Und, auf sichrer Heldenbahn,
 Ruf' ich, vor dem Kampf: Victorie!

*(Trommeln und Trompeten. Alle gehen mit
 gezogenen Schwerdtern ab.)*

Freies Feld.

*Aurelian, Astraea, der Hauptmann und Sol-
 daten treten auf.*

Astraea.

Glück und Siege sonder Makel
 Hat der Gott, der für dich streitet,
 Dir auf diesen Tag bereitet;
 Denn so sagte das Orakel:
 „Du wirst gehn und überwinden;
 Nicht besiegt wirst du im Kriege.“

Aurelian.

Harre, stolzes Rom, dem Siege,
 Wozu Götter sich verbinden,
 Heut entgegen. Tausendfache
 Wut erregt mir dies Vertrauen;

Heut, Zenobia, sollst du schauen
Deine Straf' und meine Rache!

(Alle ab mit gezogenen Schwerdtern.)

Decius tritt auf, sein Gesicht mit Zenobiens Schärpe verhüllt.

Decius.

Heut, Zenobia, was ich bin
Und vermag, sollst du erfahren.
Heil, Monarch der Römerschaaren!

(ab)

Stimmen. (außerhalb)

Heil, Palmyra's Königin!

*(Kriegsmusik; Schlachtgetümmel; Angriffe und Rückzüge von
beiden Seiten. Endlich weichen die Römer.)*

*Wilde Felsengegend; zur Seite eine Höhle, im Hintergrunde ein
Fluss mit einer Brücke.*

Aurelian und Astraea treten fliehend auf.

Astraea.

Wendet Kühnheit auch den Schlag,
Da der Himmel dich zur Beute
Dem Verderben giebt? Denn heute
Ist für Rom ein Unglückstag.
Deine Schaaren, fliehend schon,
Lassen dich allein, voll Wunden.

Aurelian. -

Du hast, mit Apoll verbunden,
Mir bereitet diesen Hohn.
Wider mich ist seine Hand,
Da er mich, bei solchem Plane,
Anreizt und belügt.

Astraea.

Ich ahne,
Dafs ich unrecht ihn verstand;
Denn was im Orakel liege,
Glaub' ich jetzt erst recht zu finden:
„Du wirst gehn, und überwinden
Nicht; besiegt wirst du im Kriege.“

Aurelian.

Trügerische Priesterinn,
Falsch und heuchlerisch gleich jenen
Arglist singenden Sirenen;
Lügenhafte Seherinn!
Deine falschen Deutelei'n
Sollst du jammervoll beklagen;
Du sollst nun die Strafe tragen,
Denn die Schuld trägst du allein.
Stirb, verruchtes Weib! An dir
(Lacht Apollo meiner Wut)

Kühl' ich meines Zornes Glut.
Diese Höhle. . .

(Er stürzt sie in die Höhle hinab.)

Astraea.

Wehe mir!

Aurelian.

Sey dein Grab, wenn du's nicht findest
In des Wildes Eingeweiden,
Weil du boshaft zu umkleiden
Jenen Spruch dich unterwindest,
Den Apoll, der heil'ge, gab;
Ja, und glaubt' ich, dafs zum Spotte
Ich gedient dem Sehergotte,
Stürzt' ich wohl auch ihn hinab.

(sich umsehend)

Meine Völker fliehn voll Grauen;
Nun wohlan, dem Feind entgegen!
Ich will sehn, ob er verwegen
Wird dem Tod in's Auge schauen. —
Weib, wer bist du? Sag' es mir!
Strahlend auf des Ruhmes Thron,
Sprich, für Männer welcher Hohn!
Sprich, für Frauen welche Zier!

(ab)

*Kriegsgetöse. Zenobia tritt auf mit gezogenem Schwerte,
eine Binde um den Arm.*

Zenobia.

Einsam hab' ich und verborgen
Mich entfernt von meinen Siegen
Und dies Waldgebirg erstiegen,
Um die Wunde zu besorgen,
Derenhalb ich diesen rauhen
Berg zum Schauplatz meiner Rache,
Rom, und deines Todes mache.

Astraea. (in der Höhle, sich beklagend.)

Ach, unseligste der Frauen!

Zenobia.

Weh! Mir dünkt, ich höre hier
Eine Stimme, bang und zagend,
Als unselig mich beklagend.

Astraea.

Heute, heute rächt an dir
Sich die Wut. . .

Zenobia.

Was muß ich hören?

Astraea.

Des abscheulichen Verräthers,
Des gekrönten Missethätters.

Zenobia.

All mein Blut will sich empören;
Denn das Echo hör' ich sprechen,
Dafs, durch schändliche Verräther,
Ein gekrönter Missethäter
Heut an mir sich werde rächen.

Astraea.

Schon verwundet und voll Blut. . .

Zenobia.

Wohl verwundet, wie ich sehe.

Astraea.

Bald, zur kläglichen Trophäe,
Dienst du frechem Uebermuth.

Zenobia. (umher spähend)

Jemand, der durch diese Töne
Mich zu ängstigen bezweckt,
Hat sich etwa hier versteckt.

Astraea.

Weh, weh! unglücksel'ge Schöne!

Zenobia.

Doch ich finde keine Spur.
Ha, Zenobia, kannst du beben,
Da der Sieg dir Ruhm zu geben
Wartet? Täuschung war es nur.

Fort, zum Sieg mich zu ermannen!
 Mich schreckt nichts auf dieser Erde
 Bis ich zur Trophäe werde
 Dem Verräther und Tyrannen.

(ab)

*Livius tritt auf.**Livius.*

Heimlich macht' ich mich hieher
 Um mit Aurelian zu sprechen
 Und zum Thron die Bahn zu brechen.

Astraea.

Komm, Verräther! Hast du mehr
 Rauheit noch, so zeig' es hier;
 Denn, Tyrann, fliehst du von hinnen,
 Wirst du hohen Platz gewinnen.

Livius.

Scheint es doch, man spricht von mir.

Astraea.

Sey zugleich voll Stolz und Wut,
 Ein Tyrann und ein Barbar.

Livius.

Ha, was säum' ich noch? Fürwahr,
 Mich entflammt ein neuer Muth,
 Da zum Stolz, zur Grausamkeit

Jetzt des Himmels eigne Stimme
 Mich ermahnt, vielleicht im Grimme
 Ob des Weibs Vermessenheit.
 Wohl, sie sterbe! Denn zum Throne
 Fehlt es mir an Ehrgeiz nicht,
 Wenn sein Beistand mir verspricht
 Einen höhern Platz zum Lohne.

(ab)

*Man rührt die Trommeln. Decius tritt auf, eine Fahne in
 der Hand.*

Decius.

Rom, den Sieg schaff' ich dir heute,
 Kostet's auch Zenobiens Leben!
 Kund soll diese Fahne geben,
 Welchen Ruhm so edle Beute
 Meiner Tapferkeit gebracht.
 So geziemt es meiner Ehre;
 Berg, bewahre sie! Ich kehre
 Nun zurück zur wilden Schlacht.

(Er verbirgt die Fahne im Gestrüch.)

Astraea.

Wirf nun ab des Zornes Waffen,
 Großser Kaiser, schone mein!

Höherm Ruhm wird das Verzeihn,
Als die Strenge, dir verschaffen.

Decius.

Welche Stimm' ertönet hier,
Die mein staunend Ohr vernahm,
Und nicht weifs, woher sie kam?
Zu wem spricht sie wohl?

Astraea.

Zu dir,

Kaiser Roms, tönt eines armen
Unglücksel'gen Weibes Stimme.
Lafs nun ab von deinem Grimme;
Komm und schenke mir Erbarmen!

Decius.

Mit dem Kaiser will sie sprechen;
Wäre der, mit dem sie spricht,
Etwa hier?

Astraea.

Er hört mich nicht.
Nur um meinen Schmerz zu schwächen,
Schallt mein fruchtlos Klaggewimmer.
Grofser Kaiser, noch nicht eilst du
Mir zu helfen?

Decius.

Wo verweilst du?

Astraea.

In der Höhle hier.

Decius.

Noch immer

Wächst mein Staunen. Hier, ganz nah,

Ist ein Schlund, tief, ungeheuer;

Welch ein seltsam Abentheuer!

Ist da drinnen Jemand?

Astraea.

Ja;

Hilf mir!

Decius.

Ich bin nicht der Mann,

Dem du rufst; doch sollst du schauen,

Dafs ich bald vom Todesgrauen

Dich erlöse; denn ich kann

Leicht hinein zu diesem Schlunde.

Sprich, wo bist du?

Astraea.

Näher noch!

Blind vom Blute, denk' ich doch,

Dafs in diesem tiefen Grunde

Mich die Hoffnung sehend mache;
 Solcher Kraft erfreuet sich
 Lebenstrieb.

(*Decius steigt in die Höhle und trägt Astraea auf seinen Armen heraus, mit Staub bedeckt und mit blutigem Gesicht.*)

Decius.

Astraea, sprich,

Was ist dies?

Astraea.

Es ist die Rache

Eines Kaisers, dem ich hier
 Flehend zurief, um durch Klagen
 Zu erleichtern meine Plagen.
 Und weil nun mein Auge dir
 Nur verdankt das Licht der Sonne,
 Laß mich dir zu Füßen fallen;
 Dieser Boden, wo sie wallen,
 Ist ein Himmel mir voll Wonne.

Decius.

Du bist blutig; geh' und labe
 Deine Glieder jetzt. Nicht fern
 Ist mein Zelt.

Astraea.

Ich fühl' es gern,

6 *

Decius, daßs aus dem Grabe
Du mein Leben hast befreit.

Decius.

Weilen kannst du dort verborgen;
Denn mich rufen andre Sorgen
Nun zurück zum wilden Streit.
Wo zum zweitemal die Schaaren
Wanken, eil' ich jetzt mit Macht
Beizustehn.

Stimmen (außerhalb)

Zur Schlacht! Zur Schlacht!

Astraea.

Mögen Götter dich bewahren;
Ruhm und Rache sey dein Lohn!
Kehre stolz und freudig wieder,
Stürze Roms Tyrannen nieder
Und besteige seinen Thron!

(Sie geht ab. Kriegsgetöse.)

Decius.

Seit Aurelian dem flüchtgen,
Seiner Kraft beraubten Heere
Wieder frischen Muth verleihn,
Greift es an mit neuer Stärke.
Jetzt wird Aurelian erfahren,

Dafs den Sieg ein Weib erfechte,
 Was so tapfer ist, als schön,
 Und so reizend, als verwegen.
 Und du — o vergieb, Zenobia!
 Dafs, um wider dich zu kämpfen,
 Sich mein Muth erproben mufs,
 Wünsch' ich gleich dir Ruhm und Ehre.

Aurelian tritt auf.

Stimmen. (außerhalb)

Dies ist Aurelian; er falle!

Aurelian.

Rette mich, o Himmel, rette!
 Oeffne sich die Erde hier,
 Um mich schnell in ihrem ew'gen
 Dunkel lebend zu begraben,
 Dafs ich auch mich selbst nicht sehe.
 Ha, ein Weib vermag so viel?
 Kann durch Schönheit und durch Stärke
 Rom des alten Ruhms berauben?

Decius.

Himmel! Aurelian ist jener.

*(Er verhüllt sein Gesicht mit der Schärpe und nimmt die weg-
 gelegte Fahne wieder auf.)*

Aurelian.

Dich, o heldenmüth'ger Krieger,
 (Denn an diesen Adlern, welche
 Auf dem Schilde, den du führst,
 Kühn den Flug zur Sonne wenden,
 Seh' ich wohl, du bist ein Römer)
 Dich ersuch' ich jetzt, verwende
 Mir zum Schutz die Tapferkeit,
 Welche Rom von dir begehret.
 Ich bin Aurelian, dein Kaiser;
 Doch von solcher Noth umdränget,
 Dafs ich, schimpflich überwunden,
 Flichen mögte vor mir selber.
 Rett' ein Leben, das in deinen
 Händen ist!

Decius.

Warum, durch Flehen,
 Kommst du meinem Muth zuvor?
 Da es gnügte, dich zu kennen,
 Um für dich zu sterben; wenn
 Rühmlich sterben, sterben wäre.
 Bringe dich in Sicherheit
 Und gieb Acht auf meine Rede:
 Jene Brücke, die du siehest,

Ist der Weg zu deinem Zelte;
 Denn die beiden Lager scheidet,
 Als ein silbern Schutzgehege,
 Dort der rasche Lauf des Euphrats;
 Und so schwör' ich sie zu decken,
 Dafs von allen, so dir folgen,
 Nicht ein einz'ger sie durchbreche,
 Bis ich selbst das Leben lasse.

Aurelian.

(ihm seinen Feldherrnstab reichend.)

Mild und kühn ist deine Seele.
 Nimm denn diesen Stab; durch ihn
 Geb' ich dir mein Wort, mir selber
 Dich im Reiche gleich zu machen,
 So, dafs ich dich lieb' und ehre
 Mehr, als ich den Decius hasse.
 Diese Schmach — nur seinetwegen
 Kränkt sie mich; in der Beschämung,
 Weifs ich wohl, wenn er mich sähe
 Durch ein Weib besiegt — mir würde
 Schon sein Anblick tödtlich werden.

Decius.

Einst erfährst du, wer ich bin.

Aurelian.

Da du mir das Leben rettetest,

Um den Thron mit mir zu theilen,
Sey nur Decius nicht, sonst jeder.

(geht über die Brücke ab.)

Zenobia tritt auf mit Soldaten.

Erster Soldat.

Diese Brücke führt hinüber.

Zenobia.

Ha, ich tödt' ihn, oder nehme
Ihn im Zelt gefangen!

Decius.

Möglich!

Wenn ich diesen Pafs nicht deckte.

Zweiter Soldat.

Wie? Ein Einz'ger widersetzt sich
Einer Schaar?

Zenobia.

Du scheust entweder
Die Gefahr nicht, die du siehest,
Oder hassest wohl das Leben.

Decius.

Das nicht; doch die Ehr' entflammt
Solche Glut in meinem Herzen,
Dafs mein Schwerdt nur Blitze schleudert.

Zenobia.

Wärst du Jupiter, und wäre
Dieser Berg dein Schwerdt: ich muß
Dort hinüber. *(bei Seite)* Aber hemme
Dich, du ungestümer Muth!
Dies ist Decius, wenn die Schärpe
Nicht mein Auge täuscht, womit
Er sein Angesicht bedeckt.

Decius. (bei Seite.)

Wehe mir! Das ist Zenobia.
Ha, wie stürzen Lieb' und Ehre
Mich in gräßliche Verwirrung!

Zenobia. (zu einem der Soldaten)

Marcus, laß die Schaar sich wenden;
Ich allein will diesen Pfad
Jetzt erkämpfen.

Erster Soldat.

Sieh. . .

Zweiter Soldat.

Bedenke. . .

Zenobia.

Nichts ist zu bedenken,

Zweiter Soldat.

Wohl denn;

Doch wir bleiben nahe.

(Die Soldaten gehen ab.)

Zenobia.

Wärest

Du nicht Decius?

Decius, (sich enthüllend)

Ja, Zenobia;

Und mich freut's, dich hier zu sehen,

Wo's in deinen Händen steht,

Mir zu helfen, mich zu ehren.

Zenobia.

Mich auch freut's, dich hier zu sehn,

Wo's in deine Macht gegeben,

Bloß wenn du dich nicht vertheidigst,

Sichern Sieg mir zu gewähren.

Ich verfolg' Aurelianen,

Will, mit fest entschloßnem Streben,

Nun ihn tödten oder fangen,

Dort, in seinem eignen Zelte.

Niemand wehret mir den Zugang,

Aufser dir. Hier hast du eben

Die Gelegenheit zur Rache.

Lafs mich hin, und dies erwäge:
 Treff' ich ihn, so räch' ich dich;
 Und wir all', auf einmal, werden,
 Ich befriedigt, du geehrt,
 Er besiegt seyn, und drei Zwecke
 Werden wir zugleich erreichen.

Decius.

Da du jetzt, auf solchem Wege,
 Das Gefecht beginnst mit Gründen,
 Will ich, dich zu widerlegen,
 Mich bemühn. — Aurelian
 Hat sich, ohne mich zu kennen,
 Eben meinem Schutz vertraut.
 In so großer Noth Gedränge,
 Gab ich ihm mein Wort, zu schützen
 Diesen Weg, bis meine Seele
 Wär' entflohen vor der Kraft,
 Deiner hartgestählten Schwerdter.
 Sieh, ob ich, es zu erfüllen,
 Schuldig bin. Und da du denkest
 Mich durch Gründe zu besiegen,
 Soll dich der zur Rückkehr lenken:
 Schon ist Aurelian besiegt,
 Der Triumph ist dir gegeben;

Laß, Zenobia, mich den andern
 Nun erwerben, ihn zu decken,
 Der mein Feind ist. Gönn' ihn mir;
 Und wir all', auf einmal, werden,
 Du befriedigt, ich geehrt,
 Er besiegt seyn, und drei Zwecke
 Werden wir zugleich erreichen,
 Aber weiser noch und edler.

Zenobia.

Mein Grund ist der besre doch:
 Ist es denn nicht dein Begehren,
 Dafs für Aurelians Beleid'gung
 Ich dich rächen soll? Deswegen
 Bist du mir zu helfen schuldig,
 Da jetzt meiner Ehre Streben
 Dahin geht, dir die geheischte
 Rache zu verleihn.

Decius.

Du selber
 Hast dich jetzo widerlegt.
 Seit ich deinen Schutz begehrte,
 Läuft hinfort auf deine Rechnung
 Meiner Ehre Schuld; deswegen
 Mußt du über sie so achtsam

Wachen, dafs, wenn ich zum Herrscher
 Roma's dich erheben wollte
 Durch so schändliche Verträge,
 Du es weigern müfstest, nur
 Dafs ich kein Verräther werde.

Zenobia.

Mir entgeht in diesem Falle
 Der Triumph; doch dir entgehet
 Nicht der Ruhm.

Decius.

Ja, er entgeht mir.

Zenobia. (vorschreitend)

Lafs. . .

Decius.

Zenobia, lafs dir wehren;
 Sonst, bei Gott! müfst' ich dich tödten.
 Doch, da ich als Weib dich kenne,
 Dem man wohl von Ehrensachen
 Reden darf, obwohl du gegen
 Mich in diesem Fall erscheinst,
 Will ich deinen Rath begehren.
 Setze dich in meine Lage;
 Denn dasselbe, was du thätest,
 Werd' auch ich thun.

Zenobia.

Wenn ich hier
 Mich auf diesem Platz befände,
 So verpflichtet, als du bist,
 Würd' ich, ihn vertheid'gend, sterben.

Decius.

Und wär', ihn zu nehmen, wichtig
 Einem theuern Freunde?

Zenobia.

Schenken
 Darf man mehr nicht seinem Freund,
 Als der Ehre.

Decius.

Aber wär' es
 Nun ein höchst geliebtes Weib?

Zenobia.

Lieber würd' ich Ruhm und Leben
 Tausendmal verlieren. — Eitler!
 Du erkühnst dich, so vermessen
 Zu gestehn, dafs du mich liebst?

Decius.

Was ich sprach, kann dich nicht kränken;
 Bist du nicht. . .

Zenobia.

Wohlan, zum vor'gen
Rath will ich zurück mich wenden:
Schützen mußt du diesen Platz,
Dich vertheid'gen oder sterben.

Decius.

Wenn ein Weib schon fähig ist,
So beherzten Rath zu geben,
Was werd' ich thun, ihn befolgend?

Zenobia.

Mag dein Thun dir Strafe werden! —
Denke nun, in meiner Lage,
Dafs der Zufall zum Vollenden
Solches grofsen Siegs dich riefte,
Und ein theurer Freund verspernte
Dir den Weg: was würdest du thun?

Decius.

Tödten würd' ich ihn, und wär' es
Auch mein andres Selbst.

Zenobia.

Und hieltest
Du sein Leben werth?

Decius.

Ich gäbe

Dennoch ihm den Tod.

Zenobia.

Und, sage,

Wenn vielleicht nun dieser Gegner

Jemand wäre, den ich liebte?

Decius.

Himmel! Liebst du mich? Dann werde

Tausendfachem Sieg entsagt.

Eilen will ich. . .

Zenobia.

Steh', o stehe!

Ich bin nicht. . .

Decius.

Wohlan, zum vor'gen

Rath will ich zurück mich wenden:

Tödt' mich! Denn wahrlich, heiter,

Stolz und glücklich werd' ich sterben,

Wenn ich sehe, das mein Tod

Deinen Beifall mir erwerbe.

Zenobia.

Um den Ruhm dir nicht zu gönnen,

Tödt' ich nun dich nicht; zugeben

Will mein Ehrgeiz keinem Römer,
 Von der Welt gerühmt zu werden
 Als so tapfer, unbesiegbar,
 Heldenmüthig, stolz und strenge,
 Dafs er lebe so gebeugt
 Und so edeln Todes sterbe:
 Du entreiffest mir den Sieg!

Decius.

Doch wenn dir der Sieg entgeht,
 So erwäge nun: du selbst
 Giebst den Anlafs mir, zu denken
 Dafs du liebst; darum befolge
 Jenen Rath.

Zenobia.

Ich könnt' entgegen,
 Dafs du nicht es denken sollst;
 Doch was liegt d'ran, dafs du's denkest?

(Beide gehen zu verschiedenen Seiten ab.)

Römisches Lager.

Aurelian tritt auf, Soldaten folgen ihm.

Aurelian.

Jupiter, grosser König!
 Ist deinem Arm das Weltall unterthänig,

Sprich, wie kann deine Gottheit nur erlauben
 Dafs Roma's Ehr' ein Weib so möge rauben?
 Du bist kein Gott der Stärke;
 Kein Todesbollwerk sind uns deine Werke.
 Du, Mars, der sich, gehüllt in Ring' und Eisen,
 Als blut'gen Gott der Schlachten lasset preisen,
 Wie? Deinen Nacken drücket
 Ein Weib, das sich mit Roma's Lorbeer schmücket?
 Du bist kein Gott der Helden;
 Lug, was von dir Gestalt und Ansehn melden.
 Ein Weib, ein schwaches Weib—ist's möglich?—streitet
 Mit Rom, mit mir, und wird vom Sieg begleitet?
 Ich gäb', um sie zu fangen,
 Um im Triumphesprangen
 Sie einst nach Rom zu bringen
 Und ganz hinunter ihren Stolz zu zwingen,
 Ich gäb' . . . o thöricht Streben!
 Rom ist gefallen; was noch kann ich geben?

Der Hauptmann tritt auf.

Hauptmann.

Ein Krieger aus den Reihen
 Zenobiens fleht, Gehör ihm zu verleihen.

Aurelian.

Nun gilt's Verstellung, Seele!

Dafs ihm kein Blick von meiner Qual erzähle.

(zum Hauptmann)

Bring' ihn!

(Hauptmann ab)

In dieser Noth, was kann er wollen?

Livius tritt auf.

Livius.

Vergönne, Herr, dir Huldigung zu zollen.

Aurelian.

Was wünschest du?

Livius.

Voll Grimm und wenig weise,

Wünsch' ich nur Rache mir, zu jedem Preise.

Livius bin ich, der Nefle

Zenobiens, die das Verderben treffe!

Als Weib von Odenathen,

Beherrscht sie seine Staaten;

Denn mich, den einz'gen Erben,

Verbannt' er selbst, zum Hohne

Des eignen Bluts, höchst undankbar vom Throne.

Das Volk, mir zum Verderben,

Zur Neuerung verschworen,

Gab ihr den Thron, für welchen ich geboren.
 Dafür nun will ich, mit entschloßnem Streben,
 Zum Frevel auf mich raffen:
 Ich will Palmyra dir, will dir daneben,
 Gefangen oder todt, Zenobien schaffen.

Aurelian.

Durch dich soll ich erlangen
 Palmyra's Krone?

Livius.

Ja.

Aurelian.

Du bringst, gefangen,
 Hieher Zenobien?

Livius.

Ja.

Aurelian.

Warum verziehen?

Doch erst zu deinen Füßen will ich knieen
 Und hohen Schwur geloben
 Bei'm heiligen Apoll, bei Zeus dort oben,
 Bei'm grausen Gott der Waffen,
 Bei dem, der Erd' und Himmel hat erschaffen,
 Dafs, Livius, wirst du den Triumph mir geben,
 Ich auf den höchsten Platz dich will erheben,

Mir selber gleich dich schätzen
 Und meine Kron' auf deine Scheitel setzen.

Livius. (bei Seite)

So führte jene Stimme mich zum Glücke!

Aurelian.

Allein wie wirst du's thun?

Livius.

Kein Zweifel drücke

Die Seele dir. Die Anzahl ihrer Wachen
 Ist nimmer mir verborgen;
 So kann ich ohne Sorgen
 Mich an ihr Zelt mit hundert Kriegern machen.
 Zenobia wird ohn' allen Argwohn bleiben
 Und ihren Sieg um diese Zeit beschreiben.
 Wenn nun die näch'tgen Schatten
 In ihr Gezelt den Eingang mir verstatten,
 Sollt' ich sie nicht entführen,
 Eh' Arme sich zu ihrem Schutze rühren?

Aurelian.

Dafs nicht mit leerem Truge
 Unnütze Wort' uns führen zum Verzuge,
 Geb' ich dir hundert Krieger,
 Längst in der Schule Mars bewährt als Sieger.
 Und nun, als meines Danks gewisses Zeichen,

Nimm diesen Ring, den Sternen zu vergleichen,
 Von meiner Hand; sehn wirst du, wie ich lohne,
 Denn steigen sollst du bis zum Himmelsthron.

(Er giebt dem Livius einen Ring.)

Livius. (bei Seite)

Welch hoher Rang, den ich nun bald erklimme!
 So sagt' es mir die wundervolle Stimme.
 O Glück, in froher Schnelle
 Wirst du mich sehn auf einer hohen Stelle!

(Beide gehen ab)

Zenobiens Zelt. Nacht.

Zenobia, Irene, Crotilde und Persius treten auf.

Zenobia.

Lafst mich allein ein wenig.

Irene.

Was fehlt dir?

Crotilde.

Was verstimmt dich?

Zenobia.

Ein unbekanntes Trauern
 Drückt mir den Muth danieder;
 Mich überfällt ein Zagen,
 Schmerz wühlt in meinen Sinnen.

Bei'm ersten Angriff, heute
 Im Schlachtgewühl, erblicktest
 Du nicht mein Ross getödtet?
 Den Felsen sich entwindend,
 Hervor aus düstern Grauen
 Scholl nachmals eine Stimme
 Zu mir mit bangem Tone;
 Ich würde, rief sie wimmernd,
 Verräthern und Tyrannen
 Heut zur Trophäe dienen.
 Ich fand mein Zelt gefallen;
 Und können so geringe
 Vorzeichen mir auch niemals
 Den hohen Muth besiegen:
 Doch fürcht' ich . . . ach! ich weifs nicht,
 Und kann es nicht berichten;
 Denn groß war nie ein Kummer,
 Für den man Worte findet.

Persius.

Erheitre dich, und denke,
 Dein Ruhm wird ewig siegen;
 Und deines Landes Freiheit
 Lebt, wie dein Nam', auf immer.

Zenobia.

Hinweg, ihr eiteln Sorgen,
 Lafst ab, mich zu umringen!
 Ich will, mich zu erheitern,
 Beschreiben diese Kriege.

Persius.

Schon ist der Tisch bereitet,

(Man bringt einen Schreibtisch mit dem nöthigen Geräthe; Zenobia setzt sich zum Schreiben; die Andern gehen ab.)

Zenobia.

Dafs meinen Ruhm zu schildern
 Nicht einst die Zeit vergesse,
 Die stets der Wahrheitsliebe
 Großthaten, und dem Neide
 Unmöglichkeiten bildet,
 Beschreibt die, welche kämpfte,
 Nun selber ihre Siege,
 Gleich mächtig, Schwerdt und Feder
 Mit Nachdruck zu regieren.
 Des Morgenlands Historie
 Nenn' ich's; nun fortgeschrieben!

(Sie schreibt.)

„Aurelian, gezwungen
 Sich schnell zurückzuziehen,

Erbat in Demuth Hülfe
 Von Persien und Aegypten.
 Um diese Zeit war Livius. . .“

*(Sie betrachtet das Geschriebene mit
 Entsetzen.)*

Weh mir! mit blut'gen Schriften
 Steht hier der Name Livius.
 Kaum nennt mein Mund ihn wieder,
 Strömt Blut aus meiner Wunde
 Und färbt Tisch und Papiere
 Mit abgefallnen Nelken,
 Mit flüssigen Rubinen.
 O blut'ges Wunderzeichen!
 Doch weh, welch Graungebilde!
 Mich, Odenath, verfolgst du
 Noch todt? Was ist dein Wille?
 Halt ein, Gemahl und König!
 Verletz' in deinem Grimme
 Nicht die. . . Was muß ich schauen?
 In Rauch sich lösend, bildet
 Der Nebel sich zur Wolke,
 In freier Luft verschwindend.

(Sie sinkt wie ohnmächtig hin.)

Livius, der Hauptmann und Soldaten treten auf.

Livius.

Dies ist ihr Zelt; hier weilt sie
 So unbesorgt in Frieden,
 Dafs sie im Arm des Schlummers
 Zugleich nun lebt und stirbet.
 So leise naht, als träte
 Einher auf Schattenbildern
 Von seiner Furcht der Kühnste.

Hauptmann.

Tod ihr, will sie uns hindern!

Livius.

Naht euch; verhüllt ihr Augen
 Und Mund.

Zenobia. (wie im Traume)

O fürchterliches

Gebilde! *(erwachend)* Doch was seh' ich?

*(Sie ergreifen sie von hinten, fesseln ihre Hände und werfen ihr
 einen Schleier über.)*

Livius.

Den, der nun ganz empfindet
 Der Rache Lust.

Zenobia.

Verrath!

Livius.

Dein Rufen hilft dir nimmer;
Denn todt sind deine Wachen.

Zenobia.

Verrath!

Livius. (zu den Soldaten)

Hört, ruft sie wieder

Verrath, dann rufet alle:

Verrath! so wird verhindert,

Dafs uns das Volk erkenne;

Denn nie wird Jemand wider

Sich selbst um Hülfe rufen.

Zenobia.

Verrath!

Alle.

Verrath!

Livius.

Der Himmel

Begünstigt meine Rache.

(Zenobia wird gefesselt abgeführt.)

Livius bleibt zurück; Irene tritt auf.

Irene.

Durch trüber Schatten Dichte

Komm' ich, dich aufzusuchen,

Ein Luchs der Finsternisse.

Gelungen ist dein Anschlag;
 Denn da sie selber riefen:
 Verrath! so liefs die Menge
 Sie ungehindert ziehen.

Livius.

Nun komm zu Aurelianen,
 Um mit mir zu geniefsen,
 Was er mir zugesprochen
 Durch diesen Ring; als Siegel
 Enthält er Roma's Adler
 Und soll den schönen Finger
 Dir schmücken.

(Er steckt ihr den Ring an.)

Irene.

Lafs uns gehen.
 Welch glückliches Gelingen!

(Beide ab.)

Römisches Lager.

Aurelian tritt auf.

Aurelian.

Beim muntern Ruf der Sonne,
 Mit holdem Grufs, erscheinen
 Die Dämm'rung unter Weinen,
 Aurora voller Wonne;

Denn beid', an Einem Tage,
Bereiten sich zum Jubel und zur Klage.

Wohl gleicht mein Ruhm Auroren;
Der Dämm'ung gleicht die schöne
Zenobia, der ich fröhne,
Doch gegen sie verschworen.
So, zwischen Lust und Trauern,
Preis' ich mein Glück, muß mich ihr Unglück dauern.

(Kriegerische Musik von fern.)

Mit lautem Wiederhallen
Verkündet von dem frohen
Eräugniß der Hoboen
Und der Trommeten Schallen,
Mit deren heitern Klängen
Gedämpfter Trommeln Wirbel sich vermengen.

Zug von Soldaten. Zenobia erscheint in Fesseln, mit verhülltem Gesichte. Man nimmt ihr den Schleier ab; sie kniet vor dem Kaiser nieder.

Zenobia kommt, gefangen;
Mit demuthsvollem Grüßen
Fällt sie zu meinen Füßen.
Nun sterbe mein Verlangen,
Und meine Hoffnung wache;
Denn Lieb' heischt Mitleid, Ehre heischet Rache.

Bald stirbt dahin die Liebe,
 Allein der Ruhm lebt immer;
 Drum, Mitleid, hoffe nimmer!
 Doch sehnen sich die Triebe,
 Trophaeen zu erlangen,
 Dann lebe du, mein Ruhm; stirb, mein Verlangend

Zenobia.

Monarch, dem ewig bleiben
 Der Ruhm soll zum Tribute,
 Wird einst die Zeit mit Blute
 Von diesem Siege schreiben;
 In meiner Leiden Schwere
 Merk' auf der Lippe Ton, des Auges Zähre!

Nicht trotzig und verwegen
 Will ich vor dir erscheinen,
 Nur traurig und mit Weinen;
 Um Allen darzulegen,
 Dafs, die in sauren Tagen
 Zu siegen wufst', auch Fesseln weifs zu tragen.

Vor dir liegt auf der Erde
 Die, so zu ihren Füfsen
 Dich hoffte zu begrüfsen;
 Damit dir sichtbar werde,

In welchen Trauerspielen
Sich oft des Glückes Wandlungen gefielen.

Die auf des Ruhmes Schwingen
Sich kühn gen Himmel wagte
Und, siegberauscht, nicht zagte
Mit Pallas selbst zu ringen,
Legt jetzt, besiegt, in Banden,
Den Mund dahin, wo deine Füße standen.

Nicht fleh' ich um mein Leben;
Denn, deinen Ruhm zu steigern,
Fürcht' ich, du wirst's nicht weigern.
Und schon, dahingegeben
Den Thränen, muß ich sagen,
Des Glückes Wechsel schafft allein mir Zagen.

Freiheit dem Vaterlande
Erfleh' ich, paart so wilde
Rachgier sich auch mit Milde;
Denn kommt vom Widerstande
Nur mir die Last zu Schulden,
Muß auch nur ich die Rache Rom's erdulden.

Mich laß, o Tapfrer, büßen!
Mich treffe deine Rache!

Mein Haupt, der stolzen, mache
 Zum Schemel deinen Füßen,
 Und gieb der Tiber Auen
 Gefesselt mich, im Siegespomp, zu schauen!

Du eilst, dich abzuwenden?
 So will ich meine Klagen
 Den Winden übertragen,
 Gen Himmel sie zu senden;
 Von meinen Seufzern schwelle
 Die Luft, das Meer von meiner Thränen Welle!

Aurelian. (für sich)

Bei ihrem Klaggewimmer,
 Wohl könnt' ich Zung' und Augen
 Noch zu besiegen taugen;
 Allein das Ohr doch nimmer.
 Die Zunge schützt dawider
 Der Lippe Schloß, das Aug' hat Augenlieder.

Doch welche Wehr mir schaffen,
 Die mich vor Tönen rette?
 Wie besser wär' es, hätte
 Das Ohr auch seine Waffen!
 Dafs man der Schönheit Leiden
 Wohl mögte sehn, doch sie zu hören meiden.

Nein, wer mit tauben Ohren,
 Mit ungerührter Seele,
 Sieht, wie ein Weib sich quäle,
 Der ist nicht ächt geboren;
 Kein Mensch wird der erfunden,
 Den nicht der Name Weib schon überwunden. —

Aurelian, welch Schwanken!
 Bist du es, der ausdrücklich
 Sich's angelobt, stets glücklich
 Und siegreich, sonder Wanken
 Der Liebe Macht zu beugen?
 Nun wird dein Antlitz deine Schmach bezeugen.

Doch, zeigt verliebtes Sinnen
 Dich schon in nicht'ger Blöße?
 Weicht ihrer Schönheit Gröfse
 Dem kräftigen Beginnen
 Des gröfsern Muths, so strebe,
 Dafs ihrem Reiz dein Muth sich gleich erhebe.

Schon ist für mich verschollen
 Der Liebe Macht und Strenge;
 Denn wer ist, der mich zwänge

Mehr, als mein eignes Wollen?
 Nicht alle Glut der Triebe
 Zwingt mich, wenn ich nicht lieben will, zur Liebe.

Schon sind des Sieges Töne
 Mir kräftiger erklingen;
 Drum, wer den Stolz bezwungen,
 Bezwing' auch ihre Schöne.

(zu Zenobien)

Zenobia, schmerzbeklommen
 Seh' ich dich hier, von Mitgefühl entglommen.

Ja, leide, dulde, mende
 Mit Seufzern deine Thränen.
 Gieb auf das eitle Wähnen,
 Im stolzen Siegsgepränge
 Die Sterne zu berühren;
 Dies kann die Stärke, nicht das Glück, vollführen.

Livius und Irene treten auf.

Irene. (zu Livius)

Komm, sprich!

Livius.

Mit kühnem Walten,
 Ganz deiner Rache fröhnend

Und deine Hoffnung krönend,
 Hab' ich mein Wort gehalten.
 Du, halte nun das deine.

Aurelian.

Ich will's, daß meines Wortes Kraft erscheine.

Mir selbst dich gleich zu setzen,
 Versprach ich dir zum Lohne;
 Hier siehst du meine Krone.

(Er setzt dem Livius seine Krone auf.)

Irene.

O Glück, wie hoch zu schätzen!

Aurelian.

So, nach gerechtem Rathe,
 Wird Lohn dem Beistand, Zücht'gung dem Verrathe.

Nun laßt, so herrlich glänzend,
 Auf jene Höhn ihn führen,
 Die an die Sterne rühren,
 Den Horizont begränzend,
 Und stürzt ihn von der Steile.
 So hoher Platz wird, Livius, dir zu Theile.

Hinweg mit ihm!

Livius.

O Grauen!

Ich muß mit solchen Qualen,
Was ich verschuldet, zahlen.

(Soldaten führen ihn fort.)

Aurelian.

Nie konnt' ich dir vertrauen;
Denn wer mit frechem Muthe
Sein Blut verkauft, thut so auch fremdem Blute.

Irene. (bei Seite)

Man führt ihn fort zum Sterben.
Schnell! daß es mir gelinge,
Ihn mit des Kaisers Ringe
Zu retten vom Verderben,
Indem ich keck behauptete,
Daß Aurelian zu leben ihm erlaubte.

(ab)

Aurelian.

Was dieses Reich bewohnet,
Begnad' ich mit dem Leben.
Will Aufruhr sich erheben,
So werde nichts verschonet,
Als, die statt wilder Thiere
Zieh'n meinen Wagen, wenn ich triumphire.

Zenobia, sey gelassen!

So geht die Welt.

Zenobia.

Ich werde,

Je größer die Beschwerde,

Mich so geduld'ger fassen;

Denn die sich stolz erzeigt in guten Tagen,

Wird wissen auch die schlimmen zu ertragen.